

Projektwoche „Demokratie“ – Kreatives Schreiben

Wenn Demokratie eine Frau wäre, dann ... - Lena Weigel 8a

... wäre sie eine Frau mit kastanienbraunen Haaren. Ihre lockige Haarpracht umrahmt ihr herzförmiges Gesicht mit einem kleinen Muttermal über der Lippe. Ehrlichkeit liegt in ihren unverfälschten, blau-grünen Augen. Die vielen bunten Blumen auf dem Kleid der Frau symbolisieren die vielen Menschen, die alle einen winzigen Teil Entscheidungsmacht besitzen. Zusammen jedoch bilden sie das „große Ganze“ der Gemeinschaft. Egal, wie jede einzelne Blume aussieht. Das luftige Kleid repräsentiert sie, anders als ihre Schuhe. Diese sind zwar die beständige Säule, auf der sich alles aufbaut, jedoch gehorchen auch sie dem Willen der Mehrheit, die durch das Kleid als Volk dargestellt wird. Sie trägt einen Ring, das Zeichen des Schwurs. Der Ring schimmert golden wie ein Versprechen. Die Frau hat einen großen Gerechtigkeitssinn, denn niemand soll vernachlässigt oder schlecht behandelt werden.

Einigkeit – Alex Urban 6b

Entscheidung
Interaktiv
Neuigkeiten
Interesse
Gleichberechtigung
Kommunal
Ehrlichkeit
Ist
Tätigkeit

Demokratie – Lani & Malie Breitbach

Wir
entscheiden
gemeinsam zusammen
zuhören respektieren helfen
Vielfalt Freiheit Gleichheit Respekt
zuhören respektieren helfen
gemeinsam zusammen
Wir

Demokratie aus Sicht unseres Schulgebäudes – Lani & Malie Breitbach

Das GBG

Seit vielen Jahren beobachte ich die Schüler*innen und Lehrer*innen aus vielen unterschiedlichen Ländern mit unterschiedlichen Erfahrungen und Geschichten. Jeden Morgen öffne ich meine Türen für alle. Auf meinen Fluren und in meinen Räumen wird gelacht, diskutiert, gelernt und manchmal auch gestritten. Doch am Ende zählt, dass niemand ausgeschlossen und jede Stimme gehört wird.

Das ist für mich Demokratie.

Das GBG – Lani & Malie Breitbach

Am GBG sind wir vereint,
wo jeder Mensch willkommen scheint.
Als Europaschule Hand in Hand,
gestalten wir gemeinsam die Zukunft in unserem Land.

Schule ohne Rassismus – ist doch klar,
mit Courage sind wir füreinander da.

Wir hören uns zu und bleiben fair,
denn keine Stimme hier zählt mehr.
Gemeinsam finden wir einen Weg,
wobei jeder durch Demokratie Frieden erlebt.

So wächst das GBG durch Miteinander,
offen und mutig – ein Füreinander.

Demokratie – Oskar Morgan 6b

Wir leben in einer Welt von Demokratie,
Es ist so was wie eine neue Magie.
Könige und Königinnen befreien ihr Schrecken,
Kanzler hingegen sind so gefährlich wie Schnecken.
Kanzler mögen dich so wie du bist,
Könige aber beachten dich nicht.
Es ist die Welt eines neuen Planeten,
nicht so wie Trump mit seinen Raketen.

„Warum ist Respekt heute besonders wichtig?“ - ? Lani & Malie Breitbach

„Warum ist Respekt heute besonders wichtig?“ fragen wir uns.

Weil Hass uns zu schnell auseinanderbringt,
und unsere Herzen trennt.

Doch, wenn wir uns stattdessen tolerant begegnen,
wird uns schließlich den Weg zum friedlichen Miteinander ebnen.

Wie ein Parlament, das unsere Vielfalt vertritt,
handeln wir gemeinsam und machen den nächsten Schritt.

Den nächsten Schritt in die Menschenmenge,
denn Demokratie wächst dort, wo wir Respekt einladen und den Hass verdrängen.

Demokratie – Tom Oberlender 5c

Eine Welt mit Demokratie bringt Frieden und Fleiß.

Alle müssen auf den anderen aufpassen und nie jemanden etwas Doofes machen lassen.

Donald Trumps Hund - Nele Meinhold 6b

Hi,

ich bin Fridolin, Donald Trumps Hund.

Ich bin eine Tibet Dogge und habe meinen Besitzer 1,4 Millionen Euro gekostet. Ich bin nämlich ein exklusives Exemplar aus China. Dass ich so teuer war, macht mir nichts aus. Doch Herr Trump ... (wenn er mal da ist), behandelt mich, als wäre ich aus Glas. Ich weiß noch, als einer von Herrn Trumps 15.000 Dienern mit mir eine Runde ums Weiße Haus gelaufen ist. Ich habe mich im Schlamm gewälzt und mich danach an Herrn Trumps weiße Hose geschmiegt. Plötzlich war ich nicht mehr aus Glas und wurde mit seinem Gehstock aus Gold geschlagen. Ganz ehrlich, ich mag ihn nicht. Er ist immer so etepetete und greift jedes zweite Land an. Auch Folarin Balogun, der einzige, der Fußball kann bei uns im Land. Ein einziges Gespräch mit Herrn Trump hat gereicht, der FIFA-Chef hat einen neuen Porsche und die rote Karte wurde zurückgezogen. Das ist sooo ungerecht. Ich meine, er hat zu viel Macht. Außerdem ist er hässlich! Seine Nase und seine Schultern schrecklich, einfach schrecklich. Ich überlege schon eine längere Zeit, was passieren würde, wenn ich ihm so richtig kräftig ins Bein beißen würde. Ich meine, vielleicht wäre es ja dann vorbei mit seiner Karriere. Oh, ich muss los, mein 450€ Fressen wird mir gerade hingestellt. Bye.

Übersetzt von Hans Peter Franz Müller

Das leere Klassenzimmer – Madita Thören 6a

Die letzte Woche vor den Ferien. Alle Kinder denken nur an die Ferien und wohin sie alle reisen. Doch was denken die Gegenstände, im Klassenraum? Gehen wir mal in die Zeit, in der die Ferien beginnen.

„Oh, endlich sind die Kinder weg!“, sagte das Smartboard. „Ach was, was haben sie denn gemacht?“, fragte der Stuhl. „Mir und meiner Familie haben sie alle den Rücken gebrochen!“. „Ja, was glaubst du haben sie mit mir gemacht? Sie haben mich angepackt! Und zwar so viel, bis ich nur noch verschwommen sah!“, motzte das Smartboard und hampelte mit hoch gehobenem Finger, welcher auf sein Auge gerichtet war, auf den Stuhl zu. „Leute, alles gut, okay, ihr seid doch keine kleinen Kinder mehr!“, schimpfte ein vergessener Turnbeutel. „Am schwersten habe ich es alle Male. In mir liegen Klamotten, die in Schweiß gebadet wurden!“

„Ja, ja okay, du hast es am schwersten, ist klar!“, „Guck mich mal an, auf mich hat ein Vogel gekackt und dann kam dieser doofe Fensterputzer und der hat die Kacke dann mit seinem beschissenen Fensterwischer noch mehr an meinem schönen Glas verteilt!“, schimpfte das Fenster weiter.

„Okay Leute, wir wurden alle nicht sehr gut behandelt! Können wir uns darauf einigen?“, fragte die Besin. Sie war von allen Gegenständen im Klassenzimmer die schlaueste und weiseste.

„Ja okay, wir können uns darauf einigen!“, sagten alle wie im Chor.

„Also gut, wir haben jetzt ganze 6 Wochen zum Entspannen und Runterkommen!“, beruhigte sie der Besin. „Können wir vielleicht einen Ausflug machen?“

„Mama?“, fragte das Kehrblech, welches der Sohn vom Besen war.

„Aber natürlich mein Schatz, wo willst du denn hin?“

„Ich weiß nicht wohin, aber vielleicht können wir ja ins Sekretariat gehen und dort diese coolen Durchsagen machen, die niemand versteht. Aber die ich und die anderen trotzdem irgendwie mag“, sagte das kleine Kehrblech.

„Ja, ich finde das ist ein guter Vorschlag, mein kleiner Schatz, wir müssten dann aber erst zum Bücherraum, um uns dort den Schiebewagen zu stibitzen“, sagte die Besin begeistert.

„Oh nee, Bücher, ich hasse Bücher“, sagte der Tischtennisball. „Ich wurde so oft von diesen bekloppten Büchern geschlagen, nur weil diese vergesslichen Kinder ihre Tischtennisschläger zuhause liegengelassen haben“, motzte der Tischtennisball.

„Stell dich gefälligst nicht so an! Diese Bücher werden ja nicht mehr von den Menschen gesteuert!“, sagte der Stuhl.

„Ja, das stimmt, gib dir einen Ruck. Tischtennisball, sooo traumatisierend kann das nicht gewesen sein“, sagte das Smartboard.

„Oh doch, das war es“, verteidigte sich der Tischtennisball und stemmte seine Hände an seine mini Hüfte.

„Dann bleib halt hier, du hohle Birne!“, motzte das Kehrblech.

So gingen das Smartboard, der Stuhl, die Besin, das Kehrblech und der Turnbeutel in Richtung Sekretariat. Der Tischtennisball blieb wütend zurück.

Dann waren die 5 Freunde am Bücherraum.

„Wofür brauchen wir diesen Wagen überhaupt?“, fragte der Stuhl.

„Na, natürlich für meinen kleinen Schatz, das Kehrblech!“, sagte die Besin.

„Ach so, und wofür braucht er den?“, fragte der Stuhl.

„Ich kann noch nicht so gut laufen, deshalb!“, beschwerte sich das Kehrblech.

Ohne mehr Reden gingen die fünf Freunde in den Bücherraum und kamen wenig später auch schon mit dem kleinen Bücherschiebewagen wieder. Ganz oben auf dem Wagen saß das kleine Kehrblech, was total zufrieden und mit einem Lächeln aus dem Bücherraum kam. Schieben tat die ebenfalls zufriedene Mutter Besin.

„Was machen wir jetzt?“, fragte der Turnbeutel.

„Na, wir gehen jetzt zum Sekretariat, dort wollen wir dann diese coolen Durchsagen machen“, sagte das Kehrblech munter.

Zusammen gingen die Freunde zum Sekretariat und dann waren sie auch schon da.

„Darf ich als erstes etwas sagen?“, fragte das Kehrblech.

Alle sagten ja und das Kehrblech begann:

„Hallo Leute, was geht? Mir geht es voll gut, weil jetzt die Kinder weg sind.“

Dann waren alle anderen dran und als sie alle einmal dran waren, gingen sie zufrieden zurück zu ihrem Klassenzimmer. In dem war der inzwischen nicht mehr so wütende Tischtennisball.

„Und wie war es?“, fragte er.

„Mit dir wäre es besser gewesen!“, sagte der Stuhl.

Da grinste der Tischtennisball und sagte: „Darf ich mal mit dem Wagen fahren?“

„Ja klar“, sagten die anderen.

Und so hatten die vielen Gegenstände einen trotzdem schönen Sommer.

ENDE

Wer übernimmt Verantwortung? – Elena Dohren 6a

In der Schule sollten die Lehrer in der Klasse die Verantwortung für die Schüler übernehmen. Sie sollten offen für Vorschläge sein und Kompromisse eingehen. Die Lehrer sollten die Schüler nicht vergleichen, weil jeder so viel kann, wie er kann. Nur, weil die andere Person vielleicht ein bisschen besser ist, haben sie nicht das Recht Schüler zu vergleichen. Dasselbe gilt auch für die Schüler. Die Schüler sollten auch offen für Vorschläge und Kompromisse sein. Die Schüler sollten auch keine Lehrer vergleichen, weil die Lehrer ihr Bestes geben.

„Wer übernimmt Verantwortung für meine Stadt?“ – Nele Meinhold 6b

„Wer übernimmt Verantwortung für meine Stadt?“, fragt sicher Peter Hans Günther Grünstein (12 Jahre alt).

Erst fragt er ChatGPT, doch sie kann ihm keine genaue Antwort geben. Also folgt er dem Rat seines Onkels Herbert Manfred Grünstein und geht zum Rathaus, um sich zu informieren.

Dort angekommen wird er von einer freundlichen Sekretärin begrüßt. Er sagt: „Zuhause habe ich mich gefragt, wer Verantwortung für meine Stadt übernimmt. Können sie mir diese Frage beantworten?“.

Die Sekretärin, die sich ihm mit Marianne Gertrude Hildegard Renate Heckenrose vorgestellt hat, sagt: „Natürlich, ich führe dich zum Bürgermeister, er übernimmt die meiste Verantwortung“.

Im Großraumbüro des Bürgermeisters stellt er seine Frage erneut und der Bürgermeister sagt selbstbewusst: „Ich, Hans Joachim Richard Albert Friedrich Willhelm Obersforf übernehme die meiste Verantwortung. Allerdings arbeite ich mit allen Bürgermeistern unseres Bundeslandes zusammen“.

Als Peter Hans Günther Grünstein (12 Jahre alt) aus dem Rathaus rauslief rief er seinen Onkel an und sagte: „Unser Bürgermeister, er ist mir sympathisch, weil er heißt auch Hans so, wie ich“.

Der Neuanfang von Hadika – Hanna 5d und Karla 5a

In einem fernen Land namens Hadika herrschte ein unfairer Präsident namens Henrik von Berg. Alle in diesem unbekannten Land mochten ihn nicht. Ihm aber war alles egal, er machte weiter mit seinen gemeinen Regeln. Zum Beispiel, dass der Präsident alles allein entschied oder die anderen Leute ihre Meinung nicht laut sagen dürfen. Irgendwann war es den Leuten aber egal und sie veranstalteten eine Demonstration auf den Straßen, die gegen den unfairen Präsidenten gingen. Die Menschen protestierten so stark, dass der Präsident floh. Jetzt war klar, dass ein neuer Präsident das Land regieren musste. Nach ein paar Tagen stand der neue Präsident auch schon fest. Er hieß Gabriel Koh. Im Gegensatz zu Henrik von Berg war er sehr gerecht und nett. Die schlimmen Gesetze waren wie weggeblasen und er erstellte neue, die den Menschen gefielen. Für die Menschen war es wie ein Anfang des Landes. Ab diesem Tag an schon die Sonne fühlt etwas heller. Alle waren sehr glücklich und lebten weiterhin glücklich bis an ihr Lebensende.

Ende.

Justin Bieber hat Fieber – Amir Willms 5b

Justin Bieber hat Fieber, deswegen kamen zu ihm die Biber.

Die Biber halfen ihm gegen Fieber, aber die Biber waren nicht stark genug gegen das Fieber.

Deswegen kamen zu Justin Bieber die Anti-Fieber-Biber und halfen ihm gegen das Fieber.

Danach hatte Justin Bieber mehr kein Fieber.

Emir hat ein Rentier – Tom Oberlender 5c

Emir hat ein Rentier, aber das Rentier mag Emir und Emir mag das Rentier, aber Emir und das Rentier sind Freunde jetzt und hier.

Was macht eine gute Gemeinschaft aus? – Rafaela Vianello 6c

Wenn alle gemeinsam etwas machen,
oder wenn alle zusammen lachen.

Wenn man den anderen Sachen glaubt,
und auch anvertraut.

Man beachtet die anderen Stimmen,
und verlässt sie nicht im Dunklen glimmen.

Anton Mattern (6c)

Die Demokratie ist uns wichtig,
denn ohne sie wäre das Leben nicht so richtig.

Leben sollte man in einer Gesellschaftshose,
denn ohne sie leben wir in einer Dose.

Denn wirft man Menschen raus,
ist es schnell mit diesem Land aus.

Die Demokratie ist uns wichtig,
denn ohne sie, wäre das Leben nicht so richtig.

Dieser Donald Trump ist mächtig in seiner Präsidentenhose,
leben sollte er aber in einer Dose.

Dieser Bundeskanzler Friedrich Merz,
ist für Deutschland so etwas wie ein kleiner Scherz.

Die Demokratie ist uns wichtig,
denn ohne sie wäre das Leben nicht so richtig.

Dieser Donald Trump holt sich jedes zweite Land,
und es kam niemand und hat ihm etwas entgegengewandt.

Dieser Putin sollte lieber Frieden machen,
denn mit seinen Raketen schießt er sich nur selbst in den Rachen.

Die Demokratie ist uns wichtig,
denn ohne sie wär das Leben nicht so richtig.

Bent und Julian (6d & 5a)

Die Demokratie stirbt aus,
doch wir wollen das nicht zulassen.

Viele Leute wollen der Demokratie schaden
Und wir sind darüber am klagen

Einer von ihnen ist der Donald Trump
Er denkt er hat die ganze Welt
In der Hand

Friedrich Merz ist kein guter Politiker
Er schiebt alle ab ja ja ja

Und das ist nicht gut
Wir werden das verhindern mit Fleisch und Blut

Der Putin der macht nur Dreck
Er hinterlässt in der Urkaine
Einen großen
Blutfleck

Die Demokratie ist echt wichtig. Die alten Griechen haben sie erfunden und wir haben sie jetzt wieder gefunden. Doch wenn wir so weitermachen werden wir es nicht mehr schaffen. Die Demokratie fällt in den Schatten. Und dann ist sie weg, weg und wir sind wieder allein. Dann ist sie weg, weg und wir sind wieder allein, allein

Es wird gewählt der neue Kanzler
Ich hoffe, der kanns ja.

Die Demokratiieeeeeeeee

Ist echt wichtig.

Nils 5b

Hallo, ich bin Max und ich bin 20 Jahre. Heute wählen wir den neuen Präsidenten. Wir nennen es demokratische Wahl, weil alle bestimmen können, wer der Präsident wird. Ich gehe gerade zum Gebäude, wo die Wahl stattfindet. Ich weiß noch nicht, wen ich wählen soll. Man kann Olaf Scholz wählen, Friedrich Merz oder Angela Merkel. Ok, ich habe mich entschieden, ich wähle Friedrich Merz. Angekommen sagte mir ein Mann, dass normale Bürger nicht wählen dürften. Ich fand es unfair, weil es ja eigentlich eine demokratische Wahl ist und jeder sollte das Recht haben zu wählen. Der Mann sagte: „Geh einfach weg.“ Ich ging nach Hause und war sehr wütend. Als ich zu Hause war, schrieb ich einen Brief an den Bürgermeister. Ich schrieb, dass er begründen sollte, warum Bürger nicht an der demokratischen Wahl teilnehmen dürfen. Ein paar Tage später gab es eine Demo, weil die Bürger sauer waren, dass sie nicht mitwählen dürften. Ich wurde kreativ und habe ein Schild für die Demo gebastelt. Nach der Demo bin ich mit dem Mann

einen Kompromiss eingegangen. Wir durften wählen und er bekam eine Belohnung. Danach haben wir alle gewählt. Ein paar Tage später hat Friedrich Merz die Wahl gewonnen und er ist Präsident geworden.

Svenja, Luisa, Livia (7b)

Es ist sieben Uhr Morgens und ich werde vom Straßenlärm gegenüber geweckt. Auf meinem Handy leuchtete die Nummer von Hardy auf, Hardy ist mein verpeilter aber gutmütiger Assistent. „Hardy was gibt’s?“, „Wir haben einen Mordfall, eine Klientin Gloria Andersson.“, ich antwortete während ich mich fertigmachte: „Hardy ich bin auf dem Weg.“ Ich legte auf und fuhr sofort zum Büro. Ich bin Paul Crown, Privatdetektiv für verzwickte Mordfälle aus New York, für die die es noch nicht wissen.

Als ich im Büro ankomme, steht eine Frau mit hochgesteckten Haaren und einem beigen Blazer vor mir. Sie trägt viel Goldschmuck und einen intensiven blumigen Duft. „Guten Tag Mrs. Andersson, was führt sie zu tun?“, „Mein Bruder Eduard Andersson wurde vor zwei Tagen nach einer langen Familienfeier tot auf dem Bürgersteig vor dem Intercontinental gefunden. Er hatte ein gebrochenes Genick und war wahrscheinlich von der Dachterrasse gestürzt. Die Polizisten sagen er hätte Suizid begangen, doch ich kenne meinen Bruder, er würde sich niemals selbst umbringen.“, sie schluchzte leise. „Sie glauben also es war Mord?“, fragte Hardy verdutzt. „Na klar, an dem Abend hatte er auch sein Testament verlesen und ich sage nur so viel, es waren nur drei damit zufrieden.“, erwiderte sie. „Gloria, erzählen sie mir jetzt den Abend in jedem Detail.“

„Zuerst wurde ich von Eduard und Marie herzlich empfangen, die anderen verhielten sich zurückhaltend und ignorierten mich größtenteils, da ich mich die vergangenen Jahre nicht bei ihnen gemeldet hatte. Marx, Eduards Sohn, mixte Drinks an der Bar auf der Dachterrasse des Hotels und brachte mir einen Ipanema so wie ich ihn am liebsten mag“, erzählte Gloria. „Er erzählte mir, dass er schon sehr gespannt auf die Verlesung des Testaments von Edward wartete und sagte, dass ich wahrscheinlich nichts von ihm erben würde, da ich mich jahrelang nicht gemeldet hatte. Ich erwiderte, dass Edward keinem so geldgierigen Menschen wie Marc etwas von seinem Vermögen vererben würde. Marc fing an sehr böse zu werden und mich zu beleidigen, aber Anna, die Freundin der Familie ging dazwischen und zog mich von der Bar weg. Anschließend war die Testamentsverlesung und alle trafen sich in der Lounge auf der Dachterrasse und der Notar fing an zu lesen. „Guten Abend Familie Andersson. Das Erbe der Hotelkette geht an Anna Anderson und die Immobilien, die Aktien und 5 Millionen Dollar gehen an Marie Clair Andersson und das restliche Vermögen, insgesamt 2 Millionen Dollar gehen an Mr. Anderssons Schwester Gloria Andersson. Vielen Dank und noch einen schönen Abend Familie Andersson. Gute Nacht.“ Zunächst ging die Party weiter und wir feierten nach ungefähr 30 Minuten. Danach reichte es Anna und mir und wir gingen ins Bett. Wir fragten zwar Marie, sie ist übrigens die Tochter von Marc, aber sie wollte noch ein bisschen mit Eduard reden.“ „Haben Sie denn ein Alibi Mrs. Andersson?“, fragte ich. „Ja, tatsächlich schon, meine Zimmerkarte hat nicht funktioniert, deshalb fragte ich bei der Rezeption um Hilfe.“, erwiderte sie. „Vielen Dank Mrs. Andersson, wir überprüfen das. Schönen Tag noch.“, sagte ich und öffnete die dunkelbraune Holztür. „Guten Tag“, antwortete sie kalt und machte einen Abgang. Hardy legte den Hörer auf und sagte: „Miss Myles die Rezeptionsdame sagt aus, dass Mrs. Andersson um kurz nach ein die Rezeption besucht hatte und ein Problem mit der Zimmerkarte hatte.“, ich antwortete „Dann müssen wir jetzt jeden einzelnen Partygast befragen, wie aus seiner Sicht der Abend ablief.“

Am nächsten Morgen:

„Marc Andersson, laut ihrer Tante Gloria Andersson hatten Sie kein so gutes Verhältnis zu ihrem Vater und sie hatten ständig Streit.“, konfrontierte ich Marc in der Morgenluft auf der Dachterrasse des Hotels Intercontinental. „Das stimmt, aber ich habe mich am Abend nach der Party am Lagerfeuer in der Lounge mit ihm versöhnt.“ „Miss Anna Goodwin, wo waren sie nach der Party, mir kam zu Ohren, dass sie die gesamte Hotelkette erben.“, nun saß eine kleinere rothaarige Frau in einem dunkelgrünen Samtkleid vor mir, Anna Goodwin. „Ja, das stimmt. Ich bin direkt nach der Party mit Gloria nach oben gegangen und ihre Zimmerkarte funktionierte nicht. Aber Marc und Richards blieben noch mit Eduard draußen.“ „Und Marie?“, fragte Hardy hastig. „Nein, Marie ging 15 Minuten später hoch und ich hörte ihre und eine junge nämlische Stimme auf dem Flur.“ „Was passierte nach der Party? Zwei Zeugen berichteten, dass sie zusammen mit Marx und Edward draußen geblieben sind.“ Richard antwortete blitzschnell: „Ja, ich blieb noch mit Marc und Edward auf der Dachterrasse und rauchten Pfeife“ „und wo war Marie?“, fragte ich. „Ich habe meine Schwester das letzte Mal um halb 2 mit einem jungen Mann in Richtung ihre Hotelzimmers gehen sehen.“ „Kennen Sie den Mann?“, erkundigte ich mich. „Ich habe ihn schon einmal gesehen. Ich glaube er gehört zum Hotelpersonal.“

Ich nickte stumm und bat Marie als nächste nach oben zu kommen. „Zu Beginn würden wir gerne wissen, mit wem sie, Marie Claire Andersson sich auf ihr Zimmer zurückgezogen haben?“ Marie war anzusehen, dass sie die Frage peinlich berührte, doch sie antwortete trotzdem: „Das war John Miles, seine Tante arbeitet auch an der Rezeption“ „Worüber haben sie zuvor mit ihrem Großvater geredet?“ „Nur darüber, wie dankbar ich bin, dass er mir so viel hinterlässt.“ Ihr Gesichtsausdruck sah sehr aufrichtig aus. An diesem Punkt war ich mir eigentlich sicher, sie war nicht die Mörderin.

„Richards und Marias Aussagen waren die einzigen widersprüchlichen. Aber wer sagt die Wahrheit?!“, ich war wieder mit Hardy allein an der Bar auf der Dachterrasse des Intercontinental Hotels an der Manhattan street. „Ich hab’s, wir fangen John Myles, denn er ist die einzige unabhängige Person, die im diesen Fall verwickelt ist, er würde für keinen dieser schrecklichen Familie lügen. Als wir auf John warteten ließen wir uns auf die Sessel zur Seite rutschen sah ich drei große Flecken Blut. Ich fing an die Feuerstelle zu untersuchen und fand auf den Holzseiten ebenfalls Blutspuren. Plötzlich bekam ich ein Geistesblitz, die Feuerschale war glänzend poliert und das Holz frisch, doch nichts auf dieser Dachterrasse durfte nach dem Mord geputzt werden. In dem Moment öffnete sich der Aufzug und ein etwa 1,80m großer Mann mit dunkelbraunen Locken und lockeren Klamotten trat hinaus. „Guten Tag Mr. Myles, Sie arbeiten ja in diesem Hotel nicht wahr?“, kam ich sofort auf den Punkt. „Nennen Sie mich einfach John, sonst fühle ich mich so alt. Aber ja, ich arbeite im Servicebereich hier im InterContinental.“, antwortete er gelassen. „Okay John, wurde diese Feuerschale in den letzten Tagen geputzt?“, fragte ich John Myles direkt. „Nein nicht dass ich wüsste, aber diese Feuerschale wurde seit 2 Wochen nicht benutzt.“, antwortete er selbstbewusst. „Vor zwei Wochen, wieso nicht an dem Familienfest der Anderssons?“, fragte ich verdutzt. „Nein, Marie hat Asthma, deshalb durfte kein Feuer gemacht werden.“, erwiderte er schnell. „Vielen Dank John, Sie haben uns sehr geholfen.“, verabschiedete ich mich und John lief erschöpft zum Fahrstuhl. Ich untersuchte mithilfe von Hardy die Feuerschale genauer und wir hätten ein wichtiges Detail fast übersehen. Doch dieses eine Detail hat den Fall völlig klar gemacht.

Nach einer Stunde saß ich in einem Kreis in der Lounge. Aus ängstlichen, wütenden und traurigen Augen starrten mich alle an. Richards blonden Haare waren verwuschelt und sein Guccizipper war zur Hälfte geöffnet, er sah total fertig aus. Marie hatte dicke tiefe Augenringe unter den Augen, so groß wie Wagenräder. Gloria sah wie immer sehr Nobel aus und Marc trug einen Maßgeschneiderten Anzug, Lackschuhe und ein gehässiges Grinsen im Gesicht. Anna trug ein beiges Stoffkleid und einen trockenen Blumenkranz. Nachdem ich den entscheidenden Hinweis gefunden habe, beobachte ich den Täter genau. „Der Abend lief folgendermaßen ab, aber ich habe noch ein paar Lücken zu füllen. Nach der Testamentsverlesung feierten zwei Damen noch ungefähr

30 Minuten, bevor sie sich zurückgezogen und schlafen gehen wollten. Dies kann Miss Myles von der Rezeption bezeugen, so sind Sie, Anna Goodwin und Sie, Gloria Andersson, auf aus dem Schneider.“, schilderte ich die Situation. Die Erleichterung war Gloria und Anna anzusehen. „Nach einem kurzen Gespräch mit Eduards zog sich noch ein Partygast auf sein Zimmer zurück. Jedoch mit Begleitung von John Myles. Nicht wahr, Marie?“, fuhr ich fort. „Ja, das stimmt.“, antwortete sie leicht errötend. „So sind sie also auch raus.“, man sah deutlich, wie jeder Muskel in ihrem zierlichen Körper sich entspannte. „Nun bleiben nur noch zwei, Richards und Marc. Ihre beiden Aussagen kreuzten sich. Und jetzt kommt der entscheidende Hinweis ins Spiel. Marx, Sie gaben zu Protokoll, sie hätten sich am Lagerfeuer mit ihrem Vater versöhnt, doch vom Hotelpersonal erfuhren wir, dass das Feuer seit zwei Wochen nicht entzündet worden war. Und in der Feuerschale fanden wir rote Haare.“, sagte ich geheimnisvoll. „Das hast du nicht manchmal Haarausfall?“, fragte Marie. „Na dann wissen wir ja langsam was passiert ist. Sie, Marc Andersson, waren so sauer auf ihren Vater, dass sie Streit anfangen und sich mit ihm prügeln wollten. Sie haben ihm aus Versehen mit einem Schlag mit dem Holzscheit auf den Nacken das Genick gebrochen und um dies zu vertuschen, haben Sie ihn von der Brüstung gestoßen. Aber wo war Richard zu dem Zeitpunkt?“, hakte ich nach. „Ich kam aus meinem Zimmer, weil ich Schreie hörte. In diesem Moment stieß Dad gerade Eduard hinunter und da ich Das nicht in Schwierigkeiten bringen wollte, log ich für ihn.“, gestand Richards aufrichtig. „Das, Richard ich habe euch vertraut, Jahrelang und dann bringt ihr einfach so Eduard um?“, fand Marie an zu schluchzen, doch John war sofort zu Stelle und tröstet Marie. „Aber warum?“, stotterte Anna. „Ich habe nichts bekommen und du eine gute Freundin der Familie bekommst so viel, inwiefern ist das gerecht?“, antwortete er steif. „Marie, ich muss dir etwas sagen, ich bin deine Halbschwester. Eduard war mein Dad und weil er bereits in einer Ehe war, hielten wir es geheim. Ich heiße Anna Andersson.“, alle schauten sie verdutzt und erstaunt an, aber alle waren glücklich über diese Nachricht, alle außer Marc. In seinem Gesicht zeichnete sich Wut ab. Doch bevor er auf sie losgehen konnte, ging Hardy dazwischen. Marx und Richards wurden von einer jungen Polizistin abgeführt und trotzdem versuchten sie sich zu befreien. Nach einer langen Gerichtsverhandlung wurde Marx zu lebenslänglicher und Richard zu 10 Jahren Haft verurteilt. Ich hätte nie gedacht, dass ein Sohn einen Vater wegen etwas so sehr hassen könnte wie Marc.